

MUSIKLEBEN

KÖNIGSBERG: Die Tätigkeit Hermann Scherchens wirkt sich im hiesigen Konzertleben weiter außerordentlich segensreich aus. Die einheitlich gestalteten Programme seiner Sinfoniekonzerte sind mustergültig, vorbildlich für Königsberg auch insofern, als sie alte und neue Literatur in raffinierten Mischungen vorsetzen. So wird sich unser Publikum an die neuen Dinge gewöhnen und bei der glänzenden Darbietung durch Scherchen bald mehr als nur ein notwendiges Übel betrachten. Beim zehnjährigen Jubiläum des »Bundes für Neue Tonkunst« brachte ein Festkonzert sehr beachtliche musikalische Uraufführungen. Eine Kammerkantate für Chor, Soli und Orchester »Hymnus an den Wind« von Hermann Grabner ist leistungsfähigen Chorvereinigungen dringend zu empfehlen. Sie verbindet mit der hervorragend glatten Lösung des technischen Problems eine starke Wirkung und hatte unter Leitung des Komponisten lebhaften Erfolg zu verzeichnen. Nicht so überzeugend wirkte ein Klavierkonzert des jungen Dresdner Komponisten Johannes Müller. Obwohl die fünf knappen Sätze formell gekonnt sind, ist ihr etwas nüchterner sachlicher Ablauf als Versprechen auf die Zukunft schwer zu beurteilen. Franz Osborn meisterte den Klavierpart mit voller Anpassung an den Stil des Werkes. Den stärksten Eindruck dieses Abends hinterließ Max Buttings 3. Sinfonie, die neben der technisch überragenden Gestaltung eine starke musikalische Potenz sehr deutlich verrät und als wirklicher Gewinn für die sinfonische Literatur zu buchen ist. Die Aufführung unter Scherchen (mit dem ausgezeichneten Königsberger Rundfunkorchester) wurde zum zündenden Erlebnis. Die anwesenden Komponisten wurden sehr gefeiert. Sie haben ihre Werke der Stadt Königsberg gewidmet.

Otto Besch

KÖNIGSBERG: Die Bautätigkeit in unserem Opernhaus hält an und kann ihre Erfolge aufzeigen. Hindemiths »Cardillac« in der glänzenden Wiedergabe Werner Ladwigs hat es auf zwölf Aufführungen gebracht. Das ist für unser konservatives Königsberg eine sehr bemerkenswerte Zahl. Auch andere Opern haben dank der interessanten und wirklich künstlerischen Inszenierung des neuen Intendanten Dr. Schüler stärksten Anklang gefunden, so vor allem »Hoffmanns Erzählungen«. Bemerkenswert war die Neuinszenierung der »Fledermaus«, die im Kostüm der Zeit ihrer Uraufführung gegeben wurde. Wir erwähnen ferner die Wiederaufnahme von Cimarosas »Heimlicher Ehe« und vor allem die erste hiesige Aufführung von Pfitzners »Der arme Heinrich«. Diese überhaupt erste Pfitzner-Oper in Königsberg hinterließ dank der besonders liebevollen Betreuung durch Werner Ladwig und den Intendanten tiefgehende Eindrücke. Demnächst wird der Komponist das Werk selbst bei uns leiten. — Zusammenfassend kann gesagt werden, daß unsere Oper einer neuen Blüte entgegengeht, wenigstens künstlerisch – denn wirtschaftlich ist sie, wie überall, zu sehr von der Gunst des Publikums abhängig. Eine gewisse Abneigung gegen die Gattung Oper und eine Abwanderung zu anderen Kunstgebieten ist auch bei uns nicht zu leugnen.

Otto Besch

[Die Musik. 1929/04, S. 550f.]